

Das Wissen

Welterbe Reichenau – Machtzentrum, Kulturstätte, Tourismusmagnet

Von Pia Fruth

Sendung vom: Montag, 23. September 2024, 8.30 Uhr

Redaktion: Martin Gramlich

Autorenproduktion

Produktion: SWR 2024

724, vor 1300 Jahren, gründete Wanderbischof Pirmin auf der Bodenseeinsel Reichenau ein Kloster. Es entwickelt sich zum Zentrum für Bürgerliche, Handwerker, Bauern und Fischer.

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Atmo 01: Bewegter See

Musikakzent

Sprecher:

Dort, wo der Rhein von den Höhen der Alpen herabfließt, weitet er sich gen Westen und wird zum gewaltigen Meer. Mitten in dieses Meeres Flut erhebt sich eine Insel – Reichenau ist sie genannt.

Erzählerin:

Um das Jahr 724 legt der Wanderbischof Pirmin mit rund 40 Mönchen auf der Bodensee-Insel Reichenau an und gründet dort ein Kloster. Schon bald wird dieses Inselkloster – inmitten von Weinbergen und fruchtbaren Ländereien – zu einer wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Drehscheibe des mittelalterlichen Europas. Und gleichzeitig zu einem religiösen Sehnsuchtsort.

Ansage:

Welterbe Reichenau – Machtzentrum, Kulturstätte, Tourismusmagnet. Von Pia Fruth.

Anfangscollage 1:

Es geht um was Also so ein Kloster, das stellt was dar, da ist Macht, da ist Geld, da ist Einfluss, da ist Sozialprestige, da ist religiöse Bedeutung. // Das war einfach ein Top Place. Die Reichenau lag direkt am Rhein – der größte Transportweg überhaupt. Und insofern liegt eben dieses Kloster auch einfach an einer strategisch sehr günstigen Lage.

Musikakzent

Erzählerin:

Die nur knapp viereinhalb Quadratkilometer große Klosterinsel im Bodensee besitzt im frühen Mittelalter eine ungeheure Strahlkraft für die unterschiedlichsten Menschen: Für Intellektuelle, Künstler, Geistliche und Adlige. Aber auch für fahrendes Volk oder einfache Menschen, die vom Fischfang leben, auf den Feldern oder in den Weinbergen arbeiten. Für solche, die Baumaterialien über den See schiffen, zu den Heiligen in der Klosterkirche beten oder als Saisonarbeiter auf der Insel wohnen. Rainer Brüning vom Landesarchiv in Karlsruhe erklärt:

O-Ton 01 Rainer Brüning, Landesarchiv Karlsruhe:

Dass natürlich nicht nur die Mönche auf der Insel gelebt haben, sondern auf der Insel haben ganz normale Menschen gelebt Männer, Frauen, Kinder, Fischer, Handwerker, Bauern. Die gesamte damalige Gesellschaft war da abgebildet.

Erzählerin:

Seit inzwischen mehr als 1300 Jahren leben Reichenauer und Reichenauerinnen auf „ihrer“ Insel zusammen. Sie alle gehören zum großen Organismus der Klosterinsel, in dem religiöse und weltliche Geschichte nicht immer friedlich, aber untrennbar verflochten sind. 1840 notiert der Dichter Gustav Schwab in seinen Reisebeschreibungen:

Atmo 02 Glocken Münster Abendmahl

Sprecher:

Der ganze Boden ist reich an lauschender Vergangenheit, und wenn der Wanderer in die graue Münsterkirche eintritt, so erzählen ihm die hallenden Tritte von Königsgräbern, von frommen Verbreitern des Christentums, von Tempelhütern der Wissenschaft und der Geisteskultur lange und dunkle Jahrhunderte hindurch.

Atmo 05: Bürgerwehr Trommeln und Flöten

Erzählerin:

Maria Himmelfahrt – einer von drei großen religiösen Inselfeiertagen. Über dem Bodensee steigt ein strahlender Morgen auf. Außer dem Gackern einiger Blässhühner und dem Glucksen der Wellen ist es noch still am Seeufer. Erst kurz vor neun trägt der Wind Musikfetzen aus Mittelzell heran: Das Patroziniumsfest des Reichenauer Marienmünsters beginnt – ein Fest zu Ehren der Gottesmutter Maria, der Patronin des Klosters und der Klosterkirche.

Atmo 05: Bürgerwehr Trommeln

Atmo 06: Menschenmenge vor dem Kloster

Erzählerin:

Vor dem ehemaligen Klostergebäude tummeln sich Menschen in kurzen Hosen und Flip-Flops. Dazwischen die Männer der Reichenauer Bürgerwehr in ihren rot-weißen Uniformen und Frauen in der typischen Tracht der Reichenau: schwarze Radhauben, bunte Schürzen und Schultertücher. Sie bringen geflochtene Körbe mit Kräutern und Blumen zur Kirche.

Atmo 07: Bürgerwehr mit Musik

Erzählerin:

Aus dem ehemaligen Klostergebäude, in dem heute das Rathaus untergebracht ist, tritt der luxemburgische Erzbischof und Kardinal Jean-Claude Hollerich. Der prominente Geistliche ist zur Feier des Patroziniums auf die Reichenau gekommen, um den Festgottesdienst zu halten.

Musik 02: Salve regina

Sprecher:

Als Pirminius auf die Insel kam, war sie noch öde und wüst, und nur ein Aufenthalt für Eidechsen und Schlangen; sobald er sie betrat, floh all dies Ungeziefer vor dem heiligen Manne, schwamm über den See und verließ auf immer die Insel.

Erzählerin:

Anfang des 19. Jahrhunderts schrieb der schwäbische Pfarrer und Heimatforscher Ottmar Schönhuth die Geschichte des Klosters Reichenau so auf, wie er sie damals aus den Quellen rekonstruieren konnte. Neuere Skelettfunde belegen aber eindeutig, dass auf der Reichenau schon vor der Klostergründung Menschen lebten, sagt die

Archäologin Sophie Hüglin. Die Geschichte vom Wanderbischof Pirmin und seinen Mönchen sei eine typische mittelalterliche Heiligenlegende.

O-Ton 02 Sophie Hüglin, Archäologin:

Das ist eben dieses Bild, dass die Mönche eigentlich in die Wildnis gehen müssen und dort das Böse vertreiben und so eine Art Garten Eden einrichten. Also so einen Zwischenort zwischen Himmel und Erde, wo sie dann auch näher bei Gott sein können.

Erzählerin:

Historisch plausibler ist, dass sich einflussreiche Herrscher des frühen Mittelalters für die Gründung des Klosters einsetzten. Sie schenkten ihr Land an Pirmin und seine Brüder und erhofften sich wohl, dass diese im Kloster für sie beten würden. Gesichert ist inzwischen: Die klösterliche Gründungsurkunde ist eine nachträgliche Fälschung aus dem Spätmittelalter. Darum kann man über die wahren Motive der Reichenauer Klosterstifter nur Vermutungen anstellen, erklärt die Tübinger Historikerin Johanna Jebe.

Musik 03: Florem Mirificum

O-Ton 03 Johanna Jebe, Historikerin:

Wir haben unterschiedliche Interessensgruppen, entweder aus alemannischen Kreisen, aus karolingischen Hofkreisen, lokale Adlige, Herrscherhöfe. Und diesen christlichen Gedanken, dass es wichtig ist, das Christentum zu festigen, Klöster zu gründen, für die Verbreitung des christlichen Glaubens und vor allem dann aber auch Zentren, die für einen beten und das Seelenheil absichern.

Musik 03: Florem Mirificum

Erzählerin:

Gleich nach seiner Ankunft auf der Bodenseeinsel beginnt Pirmin, das Kloster bauen zu lassen. Möglicherweise helfen die Mönche auf der Baustelle. Sie gehorchen der Benediktsregel „ora et labora“ – bete und arbeite. Aber die meisten Bauarbeiten erledigen andere.

O-Ton 04 Johanna Jebe:

Man hat von Anfang an dieses Kloster mit Schenkungen versehen. Adlige, Stifter, Gönner. Und auf diesem Land saßen Handwerker, saßen Bauern, die die Naturalien beschafft haben, saßen aber auch Experten, die Baustoffe herbeigebracht haben.

O-Ton 05 Sophie Hüglin:

Und dann aber noch zusätzlich Wanderhandwerker, Spezialisten, Leute von anderen Klöstern, wenn es dann um die Malereien ging, die Beschaffung von speziellen Farben, die man dann zum Teil für die Wandmalereien oder auch für die Bücher brauchte. Die Buchmalerei war ja ein großer Zweig. Also für das wurden sozusagen die Spezialisten nicht eingeflogen, aber saisonal hereingebracht.

Erzählerin:

Zwischen Gebet und Arbeit ließ es sich die Mönchsgemeinschaft dabei offenbar recht gut gehen, berichtet Sophie Hüglin:

O-Ton 06 Sophie Hüglin:

Also nach der Benediktsregel sollen sie eigentlich sicher mehr Fisch als Fleisch oder auch vegetarisch sich ernähren. Sie sollen eigentlich die ganze Zeit leben, als wenn Fastenzeit wäre. Das ist natürlich sehr schwer. Es gibt da von 2006 eine kleine Grabung bei Mittelzell, wo insgesamt zehn Skelette rausgekommen sind. Das sind ältere Herren, gut genährt, sehr groß für ihr Alter. Und da kam dann doch überraschend raus, dass da der Fisch nicht der größte Anteil war, sondern wirklich junges Schwein. Also das beste Fleisch, das man sich denken kann. Wenn man die Bevölkerung vergleicht, kann man das gut mit Adligen vergleichen. Aber wenn nur Männer nebeneinander liegen, dann ist das ein typischer Mönchsfriedhof.

Erzählerin:

Tatsächlich stammten die meisten Mönche aus vornehmen und reichen Adelsfamilien, sagt Johanna Jebe. Einfache Menschen konnten es sich gar nicht leisten, einem Kloster beizutreten.

O-Ton 07 Johanna Jebe:

In der Regel gehört zum Klostereintritt, dass man eine erhebliche Landschenkung macht. Und das ist eben ein ganz wichtiger Filter für die Vermögenden. Die wurden als Kinder dort oft schon hingegeben, lernten über diese Klosterschulen schreiben, Politik. Und man konnte dadurch nicht nur eine sehr attraktive Laufbahn mit guter Versorgung in einem Kloster selbst anstreben, sondern gerade bei der Reichenau kann man eben auch gut sehen, dass Zöglinge aus diesem Kloster in hohe politische Aufgaben aufsteigen. Also das ist einerseits tatsächlich eine Kadenschmiede, die eine attraktive Berufslaufbahn ermöglicht.

Erzählerin:

Andererseits finden dennoch im Reichenauer Kloster hin und wieder auch benachteiligte Menschen ein Zuhause.

O-Ton 08 Johanna Jebe:

Es gab tatsächlich auch Möglichkeiten für Kinder mit Behinderungen. Die haben oft solche Beinamen wie Walahfrid Strabo, der Schieler zum Beispiel, oder Hermann von der Reichenau mit körperlichen Behinderungen. Also auch da gab es offensichtlich die Möglichkeit, in diesen Klöstern Aufnahme zu finden und einen Platz in der Gesellschaft.

*Musikakzent***Erzählerin:**

Hermann von der Reichenau, der von Kindheit an gelähmt ist, wird durch die Ausbildung im Kloster zu einem der führenden Gelehrten seiner Zeit. Neben Astronomie, Physik und Geschichte, beschäftigt ihn zum Beispiel auch die Musik. Einige seiner Stücke sind in dieser Folge von „Das Wissen“ zu hören.

Musik 04: Herrmann

Erzählerin:

Der sehbehinderte Bauerssohn Walahfried Strabo kommt schon als Achtjähriger ins Kloster. Später wird er ein berühmter Dichter, Botaniker und Diplomat. Für ihn ist das strenge Kloster ein Familienersatz. Wie überhaupt die Menschen auf der Reichenau sich als zusammengehörig empfinden: als spirituelle „Familia“, manchmal auch als praktische Lebensgemeinschaft.

O-Ton 09 Johanna Jebe:

Und da gibt es Zeugnisse, dass die sowas wie eine Krankenversorgung zum Beispiel in Anspruch nehmen konnten, dass die Verabredungen zur Altenvorsorge trafen. Und das waren eben nicht nur die Adligen, sondern auch die einfachen Bauern. Ja, man war auf der Suche nach Nähe, nach Hilfe in Notsituationen, nach Erlösung.

Atmo 08: Beginn Messe mit Glocken und Mozart

Erzählerin:

Im Marienmünster in Mittelzell beginnt die Messe. Sogar in den Seitenschiffen und im Eingang stehen Menschen dicht an dicht. Ein Chor singt Mozarts Spatzenmesse. Und Schwaden aus Weihrauchfässern mischen sich mit dem intensiven Duft der Kräutersträuße, die zur Segnung bereitstehen: Lavendel, Salbei, Kamille und Rosmarin – die Heilkräfte der Natur.

Atmo 08 weiter: Segne diese Kräuter und Blumen. Sie erinnern uns an Deine Herrlichkeit und an den Reichtum Deines Lebens.

Atmo 09: Gemeindegang mit Orgel

Erzählerin:

Nach der Messe werden viele Menschen auf der Reichenau die Kräutersträußchen zu Hause aufhängen. Sie sollen Schutz und Segen bringen, Unwetter und Krankheiten fernhalten. Ganz ähnlich wie vor 1200 Jahren, als der Botaniker Walahfried Strabo mit dem „Hortulus“ ein Gedicht über die Kräuter der Reichenau verfasste:

Sprecher:

Leuchtend blühet Salbei ganz vorn am Eingang des Gartens. Süß von Geruch, voll wirkender Kräfte und heilsam zu trinken. Manche Gebresten der Menschen zu heilen, erwies sie sich nützlich. Ewig in grünender Jugend zu stehen, hat sie sich verdient.

Erzählerin: Die wissenschaftliche, geistige und politische Arbeit der Reichenauer Mönche prägt die europäische Kultur über Jahrhunderte. Die Reichenauer Äbte gehören zu den Beratern der fränkischen Könige, später bekannt als die Karolinger. Sie erziehen die Prinzen der Herrscherfamilie, bilden Höflinge und andere Kleriker aus, erklärt die Archäologin Sophie Hüglin von der Uni Tübingen:

O-Ton 10 Sophie Hüglin:

Aus den Schriftquellen heraus wissen wir zum Beispiel, dass der Abt Heito gleichzeitig auch Bischof von Basel war. Also der musste da ständig hin und her. Und in dem Verbrüderungsbuch der Reichenau, da sind ja auch Skandinavier aufgezählt, die da vorbeigekommen sind. Und ich nehme auch an, dass die Äbte, die aus

Nordengland kamen und nach Rom wollten, möglicherweise da durchgekommen sind. Also da war wirklich illustrierter Verkehr aus ganz Europa zu finden.

Musikakzent

Sprecher:

Für gut Essen und Trinken und besonders ein sanftes Schlafen war herrlich gesorgt. Um seinen Gästen letzteres recht ungestört zu bereiten, hatte der fromme Gastwirt sogar Leute aufgestellt, welche in der Nachtzeit mit einer langen Stange die quakenden Frösche auf die Köpfe schlagen mussten, dass ja die fürstlichen Gäste nicht in ihrem Schläflein gestört wurden.

Erzählerin:

In den Genuss der klösterlichen Gastfreundschaft, die Heimatforscher Schönhut hier beschreibt, kommt auch Kaiser Karl der Große. Er steigt Ende des 8. Jahrhunderts mit seiner Gemahlin Hildegard auf der Reichenau ab. Als 1414 in Konstanz das Konzil beginnt, um die gespaltene Kirche wieder zu vereinen, macht König Sigismund auf der Reichenau Rast. Schon von Anfang an verfügt das Kloster über weit verzweigte Beziehungen in die mittelalterliche High Society, erklärt Historikerin Johanna Jebe:

O-Ton 11 Johanna Jebe:

Klöster wie Sankt Gallen und Reichenau – dort lebten intellektuelle Eliten. Die haben miteinander kommuniziert. Die waren eng miteinander vernetzt, die kannten sich teilweise persönlich durch die Ausbildung und haben tatsächlich auf höchstem intellektuellem Niveau der Zeit versucht, die Probleme ihrer Zeit zu lösen.

Erzählerin:

Für das benachbarte Kloster St. Gallen zeichnen die Reichenauer Mönche einen einzigartigen monastischen Bauplan, den St. Galler Klosterplan. Im Skriptorium des Klosters fertigen sie prächtige Handschriften an. Malereien und Goldschmiedearbeiten entstehen. Außerdem besitzt die Abtei eine Klosterschule, eine berühmte Bibliothek, hochrangige Reliquien, später sogar eine eigene Münzwerkstatt und einen Markt. Abgesehen davon haben die Äbte der Klöster aber auch wichtige profane Aufgaben, sagt Rainer Brüning vom Landesarchiv in Karlsruhe.

O-Ton 12 Rainer Brüning:

Also ein Kloster hat wirtschaftliche Einnahmen, es verfügt über Grundbesitz, es verfügt über Leibeigene und es verfügt wie die Reichenau zum Beispiel über die hohe und niedrige Gerichtsbarkeit. Das bedeutet, der Abt ist nicht nur ein geistlicher Herr als Vorsteher des Klosters, sondern er ist zugleich auch ein weltlicher Herr, der Herrschaft in seinem Territorium ausübt wie ein ganz normaler Fürst.

Erzählerin:

Während die Äbte der Reichenau in nahezu königlicher Pracht herrschen, mit großem Gefolge reisen und im Überfluss schwelgen, leiden die Menschen auf den klösterlichen Besitzungen trotz ihrer Verbundenheit mit dem Kloster oft Hunger. Dass sie kaum das Nötigste zum Überleben haben, verursacht Spannungen. Mundraub,

Wald- und Fischfrevler sind an der Tagesordnung. Und die Herrscher im Kloster reagieren darauf oft mit drakonischen Strafen.

O-Ton 13 Sophie Hüglin:

Ja, da gab es schon Konflikte. Wenn Fischer zum Beispiel Fisch gefangen haben, wo sie es eigentlich nicht durften. Also das ist uns aus späterer Zeit überliefert.

Erzählerin:

Ende des 14. Jahrhunderts sticht Probst Mangold, ein Gehilfe des Abtes Eberhard, einem Fischer zur Strafe für unerlaubtes Fischen in den Fischgründen des Klosters eigenhändig die Augen aus. In einer Racheaktion überfällt die Fischerzunft daraufhin die Reichenau und zündet etliche Höfe auf klösterlichem Grund an.

O-Ton 14 Rainer Brüning:

Alles, was wir heute mit einem Rechtssystem verbinden, gab's früher nicht. Es gab keine Trennung zwischen Verwaltung und Justiz. Es gibt keine Gleichheit vor dem Gesetz. Also wenn ein Adliger was stiehlt oder ein Bauer, das ist nicht dasselbe. Der eine wird wahrscheinlich nicht mal angeklagt und der andere, dem wird vielleicht die Hand abgehackt oder so.

Erzählerin:

Dennoch genießen die einfachen Leute auf der Reichenau gegenüber Männern und Frauen, die von außerhalb kommen.

O-Ton 15 Rainer Brüning:

...dass die Einheimischen wesentlich milder und moderater bestraft werden, während Leute von außen, also fahrendes Volk, Landsknechte, Durchreisende, Handwerker usw, die werden beim kleinsten Verdacht verhaftet und gefoltert. Und die werden bestialisch bestraft. Sind Sie von hier oder sind Sie fremd? Das ist entscheidend, ob Sie leben oder sterben.

Musik 05: Puella turbata

Erzählerin:

Im 16. Jahrhundert erschüttert die Hexenverfolgung ganz Europa. Wer einmal ins Räderwerk der Justiz gerät, verleumdet wird oder durch aufsässiges Verhalten auffällt, wird gefoltert und in der Regel hingerichtet. Auch auf der Reichenau werden zwölf Frauen und ein Mann wegen angeblicher Hexerei im Namen des Abts als oberstem Gerichtsherrn der Insel zum Tode verurteilt.

O-Ton 16 Rainer Brüning:

Das folgt dem klassischen Muster. Also es ist jetzt nicht die Elite, die auf dem Scheiterhaufen landet, sondern es sind einfache Leute, die ein bisschen am Rande der Gesellschaft teilweise wohl leben, die sich irgendwie verdächtig machen, mit denen es Streit gibt.

Erzählerin:

So zumindest ist es im „Malefizbuch“ des Klosters festgehalten, das bei Rainer Brüning im Landesarchiv in Karlsruhe liegt. 150 Reichenauer Kriminalfälle aus dem späten Mittelalter sind dort dokumentiert.

O-Ton 01 17 Rainer Brüning:

Das sind oft soziale Konflikte, das sind Probleme zwischen verschiedenen Leuten, ganzen Gruppen, die sich über Jahre aufschaukeln können. Das sind Erklärungsmuster. Warum hat es eine Missernte gegeben? Oder wieso bin ich krank geworden? Also das steht ja heutigen Verschwörungstheorien nicht nach.

Erzählerin:

Zwar finden die Hexenprozesse auf der Reichenau statt. Doch die Insel gilt als heiliger Boden. Hier werden keine Urteile vollstreckt. Die schuldig Gesprochenen werden nach Allensbach gerudert und dort an den Galgen gebracht, erzählt die Archäologin Sophie Hüglin.

O-Ton 18 Sophie Hüglin:

Das Stück Bodensee, zwischen der Reichenau und dem Bodan-Rück, das heißt der „Gnaden-See“. Und dann gibt es die Legende, da heißt es dann eben, der Abt konnte noch die Glocke läuten lassen, wenn er den Delinquenten doch noch erretten wollte. Und wenn die Glocke geläutet wurde, das war eben die Gnade dann für den Verurteilten.

Erzählerin:

Auch Diebstähle, Sexualverbrechen, Nachbarschaftsstreitigkeiten, Mord und Totschlag sind im Malefizbuch des Klosters festgehalten. Einige Fälle reichen sogar bis ins Kloster selbst hinein, erzählt Rainer Brüning.

O-Ton 19 Rainer Brüning:

Es sind zwei Frauen, die mit Weltgeistlichen, also Pfarrern, liiert waren, und eine junge Frau, die tatsächlich mit einem der Mönche ein Kind hatte. Und man muss sich klarmachen, dass im Mittelalter, im Hochmittelalter und auch später noch, gerade in den ländlichen Bereichen das Konkubinat nicht so ungewöhnlich ist, wie wir uns das heute vorstellen. Der Zölibat war mitnichten flächendeckend durchgesetzt.

Erzählerin:

Eine der drei angeklagten Reichenauerinnen heiratet kurzerhand den Bürgermeister von Allensbach und schafft das Problem damit elegant aus der Welt.

O-Ton 20 Rainer Brüning:

Die andere Frau wird aus ihrem Pfarrhaus vertrieben, aber sie lässt sich das nicht so ohne weiteres gefallen. Sie ist eine ganz energische Frau, offensichtlich, die sich nicht einfach hinauswerfen lässt, sondern sie nimmt einen großen Sack zum Skandal der Beamten und packt alles im Pfarrhaus ein, was ihr gehört. Sie nimmt also ihr Eigentum mit und geht erhobenen Hauptes davon. Das muss eine sehr beeindruckende Frau gewesen sein.

*Musikakzent***Erzählerin:**

Zu dieser Zeit hat das Kloster Reichenau seine blühenden Jahre bereits hinter sich. Das Zeitalter der Universitäten ist angebrochen. Damit gibt es für Wissenschaft, Kunst und Bildung feste Räume auch außerhalb der Klostermauern. Schenkungen

und Stiftungen werden weniger oder bleiben ganz aus – das Kloster verarmt. Über das Jahr 1384 erzählt der Dichter Gustav Schwab:

Sprecher:

Der Abt Werner von Roseneck, der keine eigene Tafel mehr abhalten konnte, ritt wie die Chronik sagt, mittags und abends auf einem weißen Rössli zum Priester nach Niederzell, um bei ihm für ein geringes Kostgeld zu speisen.

Erzählerin:

Von den ehemals 80 bleiben nur 12 auf der Reichenau – zeitweise sogar nur noch zwei. Zusätzlich stürzt die Reformation die Kirche in eine Krise. Viele einfache Leute beginnen zu rebellieren.

O-Ton 21 Rainer Brüning:

Wir haben also auch einen Reichenauer Bürger, der sich offen hinstellt und sagt: „Das ist doch mit dem Evangelium nicht zu vereinbaren, dass der Abt oder der Bischof von Konstanz ein geistlicher Seelsorger und gleichzeitig ein weltlicher Herr ist. Das steht nicht in der Bibel, das hat Jesus nicht gewollt.“ Und Sie ahnen es schon: Es ist jemand, der Martin Luther gelesen hat, und natürlich, der wird verhaftet, und man findet in seinem Besitz auch ein lutherisches Buch.

Erzählerin:

Der aufsässige Reichenauer muss sich Spezialpredigten anhören und seine Rechtgläubigkeit beschwören. Dennoch: Die Zeit lässt sich nicht mehr zurückdrehen. 1540 wird das Kloster in das Bistum Konstanz inkorporiert und kommt damit unter die direkte Kontrolle des dortigen Fürst-Bischofs. Die verbliebenen Mönche kämpfen darum, ihre Unabhängigkeit zurückzubekommen. 1737 gibt es sogar einen kurzen Hoffnungsschimmer: Die wundertätige Heilig-Blut-Reliquie kehrt unter großem Jubel auf die Reichenau zurück. Das mit Edelsteinen geschmückte goldene Abtskreuz soll blutgetränkte Erde, ein blutgetränktes Seidentüchlein und Splitter vom Kreuz Christi enthalten. Während des Dreißigjährigen Krieges war es in Salzburg versteckt worden. Als sie zurück in der Münsterkirche ist, nehmen die Wallfahrten auf die Reichenau wieder zu, wie der Heimatforscher Schönhuth 1836 beschreibt:

Atmo 11: Orgel

Sprecher:

Das Innere der Kirche macht einen wunderbaren Eindruck auf das Gemüt. In der Mitte ist der Altar, welcher das heilige Blut enthält. Mit eisernen Schlössern wird das Heiligtum verwahrt, bis auf die Stunde, wo es den andächtigen Menschen zur Anbetung ausgestellt wird.

Atmo 12: Glocken

Atmo 13: Bürgerwehr zieht vorbei

Erzählerin:

Der Gottesdienst im Marienmünster ist zu Ende. In einer langen Prozession folgen die Menschen den Reichenauer Reliquien, die zu Ehren der Gottesmutter durch die Straßen getragen werden: neben dem Heilig-Blut-Kreuz zum Beispiel ein goldener

Schrein mit den Gebeinen des Evangelisten Markus, eine Kopfbüste des heiligen Bartholomäus aus vergoldetem Silber und Marienfiguren in unterschiedlichsten Größen. Gläubige, Geistliche, Touristen und Trachtengruppen marschieren einmütig zur Musik der Bürgerwehr durch den Ortskern von Mittelzell. Vorbei an Häusern und Gärten, die mit Bändern und Fahnen geschmückt sind. Der Reichenauer Heimatforscher Gert Zang erklärt:

O-Ton 22 Gert Zang, Heimatforscher:

Da ist ja immer das Berührungsmoment. Ich bin ihm nahe. Das ist das Entscheidende. Je näher ich der Reliquie komme, umso größer ist die Strahlkraft und die Hoffnung, dass diese Reliquie auch mir hilft.

Erzählerin:

Mitte des 18. Jahrhunderts geht das Klosterleben auf der Reichenau zu Ende – trotz aller Versuche, an die glanzvollen Zeiten des Mittelalters noch einmal anzuknüpfen. Aus einem Augenzeugenbericht weiß Gert Zang, dass die letzten Mönche am 30. März 1757 aus dem Kloster vertrieben werden:

O-Ton 23 Gert Zang:

Die Mönche waren ahnungslos und der Fürstbischof bzw. seine Vertreter kamen ganz spontan ins Kloster, haben die Seile von den Glocken abgehängt, alle Türen geschlossen und das ganze Areal mit fürstbischöflichem Militär umstellt. Die Mönche wollten nicht nachgeben, haben gesagt: Wir lassen uns nicht vertreiben und haben sich dann aneinandergehakt. Das ist eigentlich einer der ersten Sitzstreiks. Wurden von den Militärs und auch von den Zimmerleuten und Handwerkern auseinandergerissen und dann in alle Richtungen verteilt.

Erzählerin:

Das Kloster wird in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt, 1803 wird es endgültig säkularisiert und aufgelöst. Die Herrschaft der Geistlichen ist beendet. Fast.

O-Ton 24 Gert Zang:

Die Klosterherren waren weg, der Fürstbischof war weg, aber der Pfarrer war nicht weg. Und der Lehrer war eigentlich völlig abhängig vom Pfarrer. Und der Pfarrer hat die Lehrer ausgewählt. Weil die Orgel spielen können müssen, Chor leiten mussten. Glockenläuten. Er muss sich auch darum kümmern, dass die Kirche in Ordnung ist und dass die Türen aufgeschlossen werden und dergleichen. Deshalb saß er ja auch da, zwischen Kirche und Pfarrer im Schulhaus. Wirklich wie im Schraubstock.

Erzählerin:

Heute gibt es diese Konflikte zwischen weltlicher und geistlicher Reichenau nicht mehr, sagt Gert Zang. Höchstens es dreht sich ums Geld für das Klostererbe für die beiden romanischen Kirchen in Nieder- und Oberzell zum Beispiel oder für das Marienmünster.

O-Ton 25 Gert Zang:

Zum Beispiel bei der Renovierung der Schatzkammer: Die Räumlichkeiten, für die ist der Staat zuständig, und für die Schätze ist die Kirche zuständig.

Erzählerin:

Im Jahr 2000 hat die UNESCO die gesamte Insel zum Welterbe erklärt. 2003 wurden viele Reichenauer Klosterhandschriften ins Weltdokumentenerbe aufgenommen. Seither hat der Tourismus nochmal deutlich angezogen. Knapp 40 Millionen Euro Umsatz macht die Branche pro Jahr (1). Aber, sagt Gert Zang, im Großen und Ganzen verteilt es sich trotzdem.

O-Ton 26 Gert Zang:

Also ich wohne zwar an der Straße, die runter zur Schiffslandestelle führt. Vorne ist dann eine Menge los, aber hinten raus haben wir totale Ruhe. Sicher, es gibt Brennpunkte: Münster, Strandbad und alles, was am Ufer ist. Aber ansonsten. Ich finde es noch nicht bedrohlich, so wie in Italien oder sonstwo.

Erzählerin:

Seit etwa zwanzig Jahren leben auf der Insel auch wieder drei benediktinische Patres, zwei Ordensfrauen und ein Klosterhund. Trotzdem genießt die Reichenau längst als Gemüseinsel größere Bekanntheit. Zwischen den historischen Bauwerken werden Kräuter und Wein angebaut. Gewächshäuser und Plantagen gehören zum Landschaftsbild wie die Silhouette der Alpen am Horizont. Doch gerade an Inselfeiertagen wie Maria Himmelfahrt ist der spezielle Charme der Klosterinsel noch deutlich zu spüren.

Sprecher:

Die Insel Reichenau ist uns zu einer glückseligen Insel geworden. Wir wohnen allhier ganz vergnügt, gleichsam im Vorhof des Himmels.

Musik 06: Mozart Messe

Abspann:

Das Wissen (über Musik)

Erzählerin:

Welterbe Reichenau. Autorin und Sprecherin: Pia Fruth. Sprecher: Peter Binder.
Redaktion: Martin Gramlich.

Abbinder

Links und Quellen:

(1) <https://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/reichenau/die-reiselust-ist-trotz-krisen-vorhanden-und-da-will-auch-die-gemeinde-mitmischen;art372456,11508539>

(2) <https://www.reichenaugemuese.de>

Zimmermann, Wolfgang, Olaf Siart und Marvin Gedigk (hrsg): Die Klosterinsel Reichenau im Mittelalter. Schnell und Steiner, 2024.

Zang, Gert; Leben auf der Reichenau. Mattes Verlag Heidelberg, 2024

Badisches Landesmuseum Karlsruhe (hrsg.): Welterbe des Mittelalters. 1300 Jahre Klosterinsel Reichenau. Schnell und Steiner, 2024

Schönhuth, Ottmar Friedrich Heinrich: Chronik des ehemaligen Klosters Reichenau, aus handschriftlichen Quellen.

<http://books.google.com/books?id=UqgPAAAAQAAJ&oe=UTF-8>

Schwab, Gustav: Der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luizensteig bis Rheinegg.

<https://archive.org/details/derbodenseenebst12schw>

<https://turba->

delirantium.skyrocket.de/bibliotheca/walahfried_strabo_hortulus_deu.htm